

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die elfte Seite



«Mein Studium hat 20 000 Franken gekostet!»  
 — — Ja ja, me chunt hütigtags nime viel über fürs Gäld!»



Ankunft in Amerika

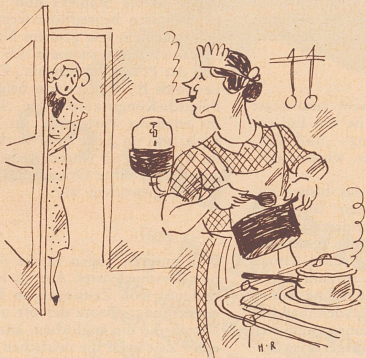
Zeichnung von R. Lips

Papa: «Nun sehen wir schon die ersten Wolkenkratzer, Klärchen.»  
 Tochter: «Ja, schon gut, aber ich möchte gern mal einen in Tätigkeit sehen, Papa!»

«Was spielt ihr da, Kinder?»  
 «Wir spielen Hochzeit», sagt Lili, «ich bin die Braut und Erna die Brautjungfer!»  
 «Aber wo ist denn der Bräutigam?»  
 «Ach, weißt du, Mutti, es sind ja so schlechte Zeiten, und da machen wir nur eine ganz kleine Hochzeit!»

«Dieses dauernde Gerede nebenan — was ist denn da los?»  
 «Ach — das ist der Coiffeur, der sich selbst rasiert.»

«Warum spricht er denn ununterbrochen dabei?»  
 «Er will sich zum Haare-Waschen überreden.»



Neue Methode.

«Was sehe ich, Lina? Sie rauchen in der Küche?»  
 «Ja, gnädige Frau, ich habe gerade die Eier für Monsieur eingelegt und die brauchen gerade die Brenndauer einer Zigarette, bis sie weich sind...!»

Es war Gästeabend im Klub und der alte Oberst brillierte mit der Erzählung aufregender Erlebnisse von seinem Aufenthalt in den Tropen: «... plötzlich hörte ich ein Rascheln und entdeckte zwei Schritte von mir entfernt unter dem Gebüsch eine Tigerin, die aus dem Schlaf gestört war und sich gereizt auf mich stürzen wollte...» In diesem Augenblick seines Berichtes wurde der Oberst ans Telephon gerufen. Als er nach zehn Minuten wiederkam, hatte er vergessen, welche Geschichte er gerade erzählt hatte. «Nun, und wie weiter?» rief man ihm zu, voller Spannung. «... ja, und dann küßte ich sie, sie ließ es sich gefallen, und wir verbrachten den ganzen Abend gemeinsam!»

Onkel Theodor war ein paar Tage zu Besuch gewesen; beim Abschied schenkte er seinem Neffen eine Fünfzigfrankennote. «Paß gut auf», ermahnte er ihn, «und denke immer an das alte Wort 'Ein Tor und sein Geld sind leicht zu trennen!'»  
 «Gewiß, Onkel, ich werde schon achtgeben», antwortete der junge Mann und betrachtete liebevoll den Schein, «ich danke dir trotzdem, daß du dich so leicht von dem Gelds getrennt hast!»

«Warum machen Sie ein so ernstes Gesicht?» — «Ich ruhe mich aus!» — «Wovon?» — «Ich bin Komiker!»



Inseratenakquisition.

«Ich suche jemand zum Kohlschleppen, Oefenheizen, Rasenmähen und Blumenpflegen. Außerdem muß er auf die Kinder achten, das Geschirr abwaschen und den Hund spazierenführen. Keine Arbeit darf ihm zu viel sein. Bedingung ist, daß er gut aussieht, nüchtern und nicht über dreißig ist.»  
 «Verzeihung, gnädige Frau, Heiratsanzeigen nehmen wir nicht auf.»

Im Kinoatelier. Der Regisseur zum Schauspieler: «Stellen Sie sich doch nicht so hilflos an, wenn Sie die Braut zum Altar führen sollen. Machen Sie ein freundliches Gesicht... es ist ja keine wirkliche Hochzeit.»

«Nanu, wie kommst du zu dem blauen Auge?»  
 «Erinnerst du dich noch an die niedliche, mollige Blondine, die wir für eine Witwe hielten?»  
 «Natürlich.»  
 «Na also — sie ist keine Witwe.»

«Wie eindringlich hat unser Pastor uns doch an die Pflicht der Wohltätigkeit ermahnt. Es war eine herrliche Predigt!»  
 «Ja, man bekommt tatsächlich Lust, betteln zu gehen!»

«Dann ist es allerdings nicht verwunderlich, daß Sie keinen Appetit haben, wenn Sie mir erzählen, Sie hätten zwei Portionen Roastbeef mit gemischten Gemüsen und hinterher eine Apfeltorte gegessen.»  
 «Ja, Herr Doktor, das ist es auch nicht — ich hatte schon vorher keinen Appetit!»

## DIE LANGEN HÄLSE IN AFRIKA



Der erfinderische Straußenhirt.



«Donnerwetter, warum habe ich denn den Knoten in den Giraffenbals gemacht, ich sollte doch etwas nicht vergessen?»